

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

7.1.1898 (No. 6)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 7. Januar.

№ 6.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Btg.“ — gestattet.

1898.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigt geruht, an den Herrn Staatsminister Dr. Noff folgendes Allerhöchste Handschreiben zu richten:

Lieber Herr Staatsminister Noff!

Der Jahreswechsel hat mir und der Großherzogin eine so große Zahl von Glückwünschen gebracht, und haben sich sowohl hier auf Schloß Baden als in Karlsruhe viele hunderte von Personen zur Beglückwünschung eingeschrieben, daß ich eine werthe Pflicht erfülle, öffentlich dafür zu danken. Mein und der Großherzogin Dank für alle diese liebevollen Kundgebungen besteht in dem Wunsch, es möge Allen, die unser so freundlich gedacht, ein gesegnetes Jahr und ein ungetrübtes Wohlergehen zu theil werden. Ich ersuche Sie, diesen unseren Dank zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Schloß Baden, den 6. Januar 1898.

Ihr ergebener
Friedrich.

An den Herrn Staatsminister Dr. Noff in Karlsruhe.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 27. Dezember v. J. gnädigt geruht, dem Finanzpraktikanten Dr. Moriz Hecht von Gauangelloch unter Ernennung desselben zum Regierungsassessor mit Wirkung vom 1. Januar 1898 die etatmäßige Amtsstelle eines wissenschaftlich gebildeten Hilfsarbeiters beim Statistischen Landesamt zu übertragen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

* Französische Kolonialpolitik.

Anlässlich des Neujahrsestes hat ein Depeschenaustausch zwischen dem Czaren und Herrn Felix Faure stattgefunden. Kaiser Nikolaus sandte dem Befreundeten Frankreich seine aufrichtigen Glückwünsche. Weder in seinem Telegramm noch in der Antwort des Präsidenten der Republik ist der „Allianz“ nur im entferntesten gedacht. Vor wenigen Tagen, bei dem Abschiedsmahl, das Herr Hanotaux Herrn von Mohrenheim gab, gebrauchte der Minister zwar das Wort von den „verbündeten Ländern“, aber der Botschafter, in dessen Ohren es doppelt angenehm widerklingen sollte, griff es nicht auf und ertränkte es in den Thränen seines Trennungswehs. Man hat in Deutschland dem Worte an sich nie eine übertriebene Wichtigkeit beigegeben, selbst nicht, als es zum erstenmal auf dem „Bothuan“ fiel, und sagte sich, daß einem Bündnisse nicht der Namenszug eines Ministers, sondern sein Zweck und Inhalt Werth verleibe, und darüber lagen die sieben Siegel des Schweigens. Für die Franzosen war es jedoch selbstverständlich, daß es nur ihren Revanchegelüsten dienen sollte, und wie sie, trotzdem ihre Begeisterung schon einigermaßen erkaltet war, den ganz allgemeinen Hinweis des Czaren auf die „Herrschaft der Gerechtigkeit“ noch als eine Ermuthigung ihrer Gelüste anzulegen den Muth fanden, so hatten sie auch noch vor einem Vierteljahre bei den Eingangs erwähnten Kundgebungen gespannt aufgehört und jede Silbe auf ihre offene oder versteckte Bedeutung geprüft. Heute verzeichnen sie sie als eine Höflichkeit, die der andern werth ist. Auf den Rausch ist die Ermüthigung gefolgt, und so zähe zumeist die Menge an ihren Illusionen zu hängen pflegt, so muß sie schließlich doch Vernunft annehmen, wenn auf der einen Seite nur Worte, auf der andern die Thatfachen sprechen.

Unter diesen Thatfachen ist die gegenwärtige Parallektion Rußlands und Deutschlands in den chinesischen Gewässern die beredteste. Sie verfehlt nicht nur der Hoffnung, daß daraus ein Zwist zwischen beiden Reichen entstehen könnte, den Todesstoß; sie läßt auch klar erkennen, daß man in St. Petersburg ein um so geringeres Interesse an einer Schwächung der deutschen Macht empfindet, als man auf ihre gutwilligen Dienste bei der Abwicklung der ostasiatischen Probleme rechnet. Hierdurch wird auch Frankreich, wie nach dem china-japanischen Kriege, wieder in dieselbe Aktionslinie mit Deutschland gedrängt, und der Rückschlag dieser Nothwendigkeit auf die Volksstimmung ist um so empfindlicher, als die Vorkrieße, die Frankreich dabei einheimen könnte, durchaus nicht in die Augen springen. Wohl macht sich die Beklemmung der Patrioten in der Forderung

Luft, daß man, da der chinesische Kuchen einmal ange schnitten werde, sich auch eines Stückes davon versichern möchte. Aber dieser Wunsch kommt nicht von Herzen. Selbst der ruhmestüchtigste Chauvinismus wird der Fahnenhisserei überdrüssig, wenn in ihm die Ueberzeugung auf dämmert, daß sie ihn von dem alleinigen Ziele seiner Bestrebungen immer weiter abführt. In dieser Anschauung begegnet er sich, wie den „Hamb. Nachr.“ aus Paris geschrieben wird, auch mit der Regierung, die weniger engherzig denkt, aber nach Madagaskar für weitere, selbst friebliche koloniale Eroberungen nur sehr ungern die Verantwortung zu übernehmen bereit wäre.

Der Zug nach Madagaskar, der über sechstausend Menschenleben kostete, war den Franzosen eine Mahnung, daß man koloniale Begehrlichkeiten zügeln solle, wenn nicht schwerwiegende Interessen auf dem Spiele stehen. Ob die Interessen solche Opfer rechtfertigten, wird die Zukunft lehren; aber jedenfalls befaß Frankreich auf Madagaskar Ansprüche, die es verteidigen zu müssen glaubte, und die Regierung konnte außer dem materiellen auch einen sittlichen Antrieb geltend machen. Ein solcher Antrieb fehlt zur Stunde in Frankreich für Ostasien gänzlich. Ein englisches Blatt setzte vor einigen Tagen die Sensationsläge in die Welt, daß Frankreich sich der Insel Hat-nan bemächtigt hätte. Hat-nan, auf dessen gutem Kulturboden drei Millionen Menschen leben, wäre in der That kein verächtlicher Zuwachs für eine Nation, deren Expansivkraft sich in den Kolonien sofort fruchtbar zu bethätigen vermag. Frankreich bezieht diesen Ueberfluß an Kraft aber nicht, sonst hätte es aus seinen ungeheueren Besitzthümern in Ostasien günstigere Ergebnisse herausgeschlagen. Aber bisher halten sich Gewinn und Verlust keineswegs die Wage, selbst wenn man die Versprechungen der Zukunft mit in Anrechnung bringt. Von den Ufern des Mekong ist es zwar nicht territorial abgedrängt, aber sein Einfluß ist daselbst gleich Null. Im Hafen von Saigon sind französische Kaufahrer eine feiertägliche Ausnahme. Tonking, das bisher 700 Millionen Franken und mehr als 40 000 Soldaten gekostet hat, hat kaum hundert Kolonisten aus dem Mutterlande angelockt und selbst die blühendste französische Kolonie in Ostasien, Cochinchina, ist weit davon entfernt, ein ideales Bild zu liefern. Es stellt zwar keine Ansprüche mehr an das Mutterland; es führt sogar einen geringen Ueberfluß an den Pariser Finanzminister ab, jedoch das ist mehr die Wirkung eines budgettechnischen Spiels, als das Anzeichen wirklichen Gedeihens. In ganz Cochinchina gibt es nicht mehr als 1822 französische Wähler, und von diesen sind reichlich 1 200 Beamte, so daß jeder Wähler von zwei Beamten verwaltet wird. Diese Resultate müßten selbst den Eifer jener dämpfen, die nach bekanntem Muster für ein „Größer-Frankreich“ schwärmen, und der Regierung der Republik die Einsicht nahe legen, daß sie, von Vergünstigungen und unwesentlichen Regulierungen an der südchinesischen Grenze abgesehen, im Stillen wie im Indischen Ocean nichts mehr zu suchen habe.

Soll man daraus den Schluß ziehen, daß Frankreich für die nächste Zeit auf koloniale Bereicherungen überhaupt verzichten wolle? Man würde sich damit gewiß zu weit vorwagen. Aber es ist, wie die „Hamb. Nachr.“ ausführen, unverkennbar, daß man zu einer Verlangsamung des Tempos neigt und einer Ueberfättigung vorzuziehen wünscht, indem man die Grundlagen des bereits Erworbenen sichert und ausbaut. Dafür bietet jedoch nicht Asien, sondern Afrika den weitesten und geeignetsten Spielraum, und die Beharrlichkeit, mit der Frankreich seine Ansprüche am Niger vertritt, und seine zielbewußten Bestrebungen, sich im Thale des Weißen Nils den Engländern gegenüber festzusetzen, verrathen, daß es von dieser Absicht auch geleitet ist. Uebrigens sind gerade in Afrika die Erfolge des französischen Unternehmungsgelüstes groß genug, um das Schlagwort, daß sie unfähig seien, zu kolonisieren, zu Schanden zu machen. Tunis blüht unter ihrem Schutze auf und wird sich gewiß zu einer Schatzkammer Frankreichs entwickeln; in Dahomeh machen sich die Segnungen des tiefen Friedens bereits bemerkbar, und die anderen Kolonien der Westküste beginnen mit ihren Lokalbudgets vollkommen das Ausreichen zu finden. Ob man sich jedoch dadurch zu weiteren Plänen hinreißt lassen und, wie beispielsweise Cassagnac fordert, auch ein Stück Marokko angliedern soll, ist eine Frage, die mit der europäischen Aktion in Ostasien kaum in Verbindung zu bringen ist. Aber dieser Expatriot will um keinen Preis mit leeren Händen dastehen, wenn sein Vaterland Deutschland ruhig gewähren läßt. Diese Nachgiebigkeit bedrückt ihn ohnehin das Herz so sehr, daß sie ihm das ganze russische Bündniß verleidet. „Vor der Allianz“, ruft er schmerzbe-

standen wir trotz der 30 Milliarden, die wir für Heer und Flotte ausgegeben hatten, sehr tief. Mit der Allianz stehen wir leider nicht viel höher.“

* Eine Gewaltprobe.

Der Stand des englischen Maschinenbau- arbeiterstreiks erscheint nach außen zwar wenig verändert, indessen geben schon die verzweifeltsten Anstrengungen, welche gemacht werden müssen, um den moralischen und mehr noch den materiellen Unterstützungseifer der sich den Streikenden solidarisch verbunden erachtenden Arbeitermassen anderer Industriezweige rege zu halten, einen Maßstab für die wachsenden Schwierigkeiten, die sich den sozialdemokratischen Leitern der Bewegung in den Weg stellen. Für einen Berufsagitor, der sich auf sein Handwerk auch nur halbwegs versteht, ist es ja eine wahre Kleinigkeit, den Enthusiasmus, wie er in Volksversammlungen, journalistischen Brandartikeln u. massenhaft fabrizirt wird, in jedem beliebigen Quantum auf Lager zu halten. Ein ander Ding aber ist es, sein Publikum mit Schlagworten traktieren, und diese Schlagworte dann in baare Münze zur Ablieferung an den Streikfonds umzuwandeln. Der Generalstab der Trade-Unions beschäftigt sich jetzt mit der Frage, die gesammte industrielle Arbeiterschaft des Vereinigten Königreichs behufs Flotterhaltung des Maschinenbauarbeiterstreiks in dauernde Kontribution zu versetzen. Der Plan zeugt von einer gewissen Großartigkeit, trägt aber auch schon den Keim des Mißlingens in sich. Denn nicht mit Unrecht wird den Befürwortern desselben von der anderen Seite entgegengehalten, daß sie die Rechnung ohne den Wirth, d. h. ohne die Arbeitgeber, machen. Wenn erst einmal die Nachfrage in ihrer ganzen brutalen Nacktheit aufgeworfen wird, daß das wahre und letzte Ziel des Maschinenbauarbeiterstreiks weder die Erzwingung des Achtstundentages noch die Durchsetzung höherer Arbeitslöhne, sondern die Erfüllung und gewalttätige Schleifung der Position der Arbeitgeber ist, dergestalt, daß hinfort nur ein Wille in der englischen Industrie gilt, und zwar der Wille der Trade-Unions, dann dürfte den Arbeitgebern des Maschinenbaus die Rückendeckung seitens der Gesamtheit der industriellen Arbeitgeber mindestens ebenso sicher sein, als den Streikenden die Parteinahme der Arbeiterschaft. Unbedingte Voraussetzung für eine dauernde materielle Unterstützung der Streikenden durch die Gesamtheit der tradeunionistischen Arbeiter ist die dauernde Arbeitsfähigkeit der letzteren. Diese aber kann jeder Zeit durch einen allgemeinen Arbeitsausfluß illusorisch gemacht werden. Zu einer solchen Gewaltmaßregel werden sich die Arbeitgeber natürlich nicht leichten Herzens und jedenfalls solange nicht entschließen, als sie annehmen dürfen, daß den Streikenden auch ohnehin die Erkenntniß kommt, wie zweischneidig die ihnen von der Trade-Unions ausgenützte Waffe ist und wie verhängnißvoll die von ihnen unternommene Gewaltprobe.

* Arbeiter-Wohlfahrtsgejetzgebung.

Die dem Reichstage vorgelegte, im Reichsversicherungsamt aufgestellte Nachweisung der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten für das Rechnungsjahr 1896 umfasst die sämmtlichen 31 Versicherungsanstalten des Deutschen Reichs. Wie die Nachweisung erkennen läßt, sind für diese Versicherungsanstalten mit insgesammt 153 Vorstandsmitgliedern, 34 Hilfsarbeitern der Vorstände, 610 Ausschüßmitgliedern, 66 2/4 Vertrauensmännern, 323 Kontrollbeamten, 499 Schiedsrichtern, 9 095 besonderen Markenverkaufsstellen, 5 204 mit der Einziehung der Beiträge betrauten Krankenkassen und 2 940 in gleicher Weise mitwirkenden Gemeindebehörden und sonstigen von der Landes-Centralbehörde bezeichneten Stellen an Entschädigungsbeträgen 16 187 279 M. 86 Pf. für Altersrenten und 11 588 101 M. 36 Pf. für Invalidenrenten, zusammen 27 775 381 M. 22 Pf. gezahlt worden. Die Zahl der im Rechnungsjahr bewilligten Altersrenten betrug: 35 402, die der Invalidenrenten 60 562, zusammen 95 964.

An Verwaltungskosten sind aufwendet worden 6 094 925 M. 72 Pf., was für den Kopf der Versicherten eine Ausgabe von etwa 58 Pf. ergibt oder 5,33 Proz. der Gesamteinnahme an Beiträgen (der erhobenen Prämie) ausmacht. Von den Verwaltungskosten entfallen: 1 090 567 M. 57 Pf. auf die Kosten der Einziehung der Beiträge, 700 412 M. 6 Pf. auf die Kosten der Kontrolle und 327 530 M. 87 Pf. auf die Kosten der Schiedsgerichte.

Die Gesamteinnahme aus Beiträgen belief sich mit Einschluß der Beiträge für Seelente auf 101 526 395 M. 51 Pf. Die Zahl der verkauften Beitragsmarken beträgt rund 106 Millionen in Lohnklasse I, 185 Millionen in Lohnklasse II, 115 Millionen in Lohnklasse III, und 74 Millionen in Lohnklasse IV, an Doppelmarken werden rund 411 000 als verkauft nachgewiesen.

Der Anteil der Versicherungsanstalten an den bis zum Schlusse des Jahres 1896 vom Rechnungsbureau endgültig vertheilten Renten ergibt bei 295 415 Einzelfällen an Altersrenten und 215 652 Einzelfällen an Invalidenrenten, zusammen 511 067 einen Jahresbetrag von 21 722 842 M. 46 Pf. für Altersrenten und 13 882 631 M. 7 Pf. für Invalidenrenten, zusammen 35 605 473 M. 53 Pf.

Diese Rentenbelastung repräsentirt einen Kapitalwerth von 124 739 862 M. für Altersrenten und 122 985 307 M. für Invalidenrenten, zusammen 247 725 169 M.

Bis zum Schlusse des Jahres 1896 sind 93 400 Altersrenten und 60 907 Invalidenrenten, zusammen 154 307 Renten mit einem auf die Versicherungsanstalten entfallenden Jahresbetrage von 6 696 769 M. 82 Pf. für Altersrenten und 3 831 405 M. 39 Pf. für Invalidenrenten, zusammen 10 528 175 M. 21 Pf. in Wegfall gekommen; es verbleiben demnach am Schlusse des Jahres noch 202 015 Altersrenten mit einem abzüglich des Reichszuschusses sich berechnenden Jahresbetrage von 15 026 072 M. 64 Pf. und 154 745 Invalidenrenten mit einem entsprechend berechneten Jahresbetrage von 10 051 225 M. 68 Pf. Den nach den §§ 5 und 7 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zugelassenen besonderen Kassenrichtungen (Eisenbahn- und Knappschaftspensionskassen) sind aus den bis zum Schlusse des Jahres 1896 vertheilten reichsgerichtlichen Renten zur Last gelegt: 5867 Altersrentenanteile mit 578 625 M. 67 Pf. Jahresrente und 16 620 Invalidenrentenanteile mit 1 024 810 M. 43 Pf. Jahresrente; von diesen waren bis Ende 1896 1772 Altersrentenanteile mit 178 511 M. 88 Pf. Rente und 4918 Invalidenrentenanteile mit 315 076 M. 68 Pf. Rente bereits wieder in Wegfall gekommen, so daß ein Bestand von 4095 Altersrentenanteilen mit 400 113 M. 79 Pf. Jahresrente und 10 702 Invalidenrentenanteilen mit 709 733 M. 75 Pf. Jahresrente verblieben ist.

Der Vermögensstand der Versicherungsanstalten einschließlich des Werthes der Inventarien belief sich bei Ablauf des Jahres 1896 auf 460 638 854 M. 56 Pf., wovon bis dahin 43 604 314 M. 99 Pf. dem Referendatsfonds überwiesen worden sind.

Die durchschnittliche Verzinsung der Kapitalanlagen erfolgt mit 3,53 Proz, gegenüber von 3,58 Proz. im Vorjahre.

Der Durchschnittssatz der Altersrenten, welcher für die im Jahre 1891 beginnenden 123 M. 61 Pf. betrug, ist für die im Jahre 1892 beginnenden Renten auf 127 M. 40 Pf. und für die im Jahre 1893 beginnenden auf 129 M. 59 Pf. gestiegen, dagegen für die im Jahre 1894 beginnenden auf 125 M. 84 Pf. zurückgegangen und hat sich für die im Jahre 1895 beginnenden Altersrenten wieder auf 132 M. 34 Pf. und für die im Jahre 1896 beginnenden auf 135 M. 34 Pf. gehoben. Dagegen hat die Durchschnittssätze der Invalidenrenten, welche sich für die im Jahre 1891 beginnenden Renten auf 113 M. 38 Pf. belief, für die im Jahre 1892 beginnenden Renten den Betrag von 125 M. 75 Pf. erreicht.

An Beitragsverstattungen (§§ 30, 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes) wurden von den 31 Versicherungsanstalten festgesetzt 63 212 Erstattungen in Fällen von Verheirathung im Betrage von 1 500 706 M. 53 Pf. und 14 484 Erstattungen in Todesfällen im Betrage von 453 732 M. 57 Pf.

Die durchschnittliche Höhe des auf jeden Erstattungsfall kommenden Betrages berechnet sich für sämtliche Anstalten zusammen auf 23 M. 74 Pf. gegen 21 M. 78 Pf. im Vorjahre in Fällen von Verheirathung, 31 M. 33 Pf. gegen 29 M. 14 Pf. im Vorjahre in Todesfällen.

Das Flottengesetz.

Die Richter'sche „Frei. Ztg.“ befürchtet offenbar, nachdem der Widerspruch gegen die Flottenverfärbung sich innerhalb des bayrischen Centrums gelegt hat, jetzt ernstlich, daß eine Vertheidigung erzielt wird: sie malt mit der ihr eigenen lebhaften Phantasie die Gefahr neuer Steuern aus, um darzutun, daß es mit der von Herrn Lieber für den Fall des Bedarfs in Aussicht genommenen Besteuerung der Flotteninteressenten oder der reichen Leute nichts sein, sondern daß doch nur die Erhöhung der Bier- oder Tabakbesteuerung übrig bleiben würde. Wir brauchen uns in diese Erörterung nicht zu vertiefen, da in der That für absehbare Zeit nur die Deduktion der Mehrausgaben für die Flotte neue Einnahmen nicht erforderlich sind; immerhin ist es der Erwähnung werth, wie die „Frei. Ztg.“ rechnet. Um das Ergebnis nämlich recht erschreckend ausfallen zu lassen, vertauscht sie im Verlauf der Erörterung über die Frage der Lieber'schen Sonderbesteuerung die Mehrkosten durch die Flottenverfärbung gegen die jährlichen Gesamtkosten der Flotte überhaupt und setzt auseinander, welche große Summe — 150 Mill. M. jährlich — somit nach Herrn Lieber's Idee beschafft werden müßte! Bemerkenswerth ist übrigens, daß in der politischen

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das vierte Abonnementskonzert.

S. Als im fünften Abonnementskonzerte der vorigen Saison die zweite Symphonie von Johannes Brahms zur Aufführung gelangt war, da haben wir an dieser Stelle unseren rühmenden Bericht über das ebenso bedeutende als schöne künstlerische Vorwärtsschreiten mit den Worten beschloffen: „Möchte nun auch bald einmal die erhabeneren C-moll-Symphonien ihrer lieblicheren Schwester nachfolgen.“ Gestern Abend nun — kaum neun Monate später — haben wir nun auch die C-moll-Symphonie zu hören bekommen, und wenn wir auch nicht annehmen können, daß unser hier geäußertes Wunsch die baldige Vorführung des Werkes veranlaßt habe — sondern vornehmlich wohl eine pietätvolle Rücksichtnahme auf den inzwischen erfolgten Tod des Meisters Brahms — so möchten wir uns doch auf Grund unserer vorstehend zitierten Anregung dazu berechtigt halten, Herrn Generalmusikdirektor Motil und dem Großh. Hoforchester einen ganz speziellen Dank für die Reproduktion der inhaltlich wohl bedeutendsten Nach-Beethoven'schen Symphonieschöpfung auszusprechen. Wir thun dies um so freudiger, als die Wiedergabe der Symphonie im allgemeinen den Eindruck sorgfältigen und liebevollen Vorbereitens hervorrief. Es ist ein eigen Ding um die Brahms'schen Symphonien, die mit ihrer äußeren Hilfsmittel verschmähenden geistigen Innerlichkeit, mit ihrer latenten Wärme und ihrem sehr decenten Orchesterolorit gegenüber der vorherrschend funktionalen, leidenschaftlich erregteren und farbenfrohen Kompositionsweise unserer Tage eine seltsame Sonderstellung einnehmen. Ihre herbere und kältere Schönheit erschließt sich nur denen ganz, die sich redlich darum bemühen, sie mit Geist und Herz zu erfassen und zu verstehen, wobei dann natürlich die vielen modernen Hörer, die lediglich nach einer Klangäußerung verlangen, unzufrieden bleiben müssen. Wenn jedoch die energisch gedrungene Ausdrucksweise der Brahms'schen Tongebenen vertraut geworden ist und wer der tiefen und dabei doch so überzeugend wahrhaftigen Logik seiner Gedankenentwicklung zu folgen vermag, der hört aus der ernst-bemessenen Tonsprache dann auch die tiefe innere Bewegung

Presse immer wieder die Andeutung auftaucht, die Polen würden vielleicht für die Flottenverfärbung stimmen.

Auch die Handelskammer in M. Gladbach hat sich einstimmig dem Aufruf der Industriellen zu Gunsten der Marineverfärbung angeschlossen. Dieser Beschluß ist um so bemerkenswerther, als die Handelskammer auch Mitglieder hat, welche politisch zum Centrum zählen. Diese machten zwar zunächst den Einwand, daß man durch den Beschluß einen Druck auf den Reichstag ausüben wolle; die Nothwendigkeit der Flottenverfärbung vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus wurde jedoch auch von ihnen zugegeben und für so wichtig gehalten, daß sie schließlich ihren Einwand fallen ließen und so einen einstimmigen Beschluß ermöglichten.

Die Handels- und Gewerbekammer Kottweil nahm einstimmig eine Resolution an, worin sie als Vertretung eines Bezirks, dessen Industrie zu einem großen Theil auf den überseeischen Handel angewiesen ist, den Reichstag bittet, der Flottenverfärbung in vollem Umfange zuzustimmen.

Von besonderer Seite wird der „Polit. Corr.“ aus Rom geschrieben:

Wie bereits bekannt, hat sich der Superior der katholischen Mission in China und apostolische Vize in Schantung, Bischof Johann Baptist Anzer, einige Tage hier aufgehalten und wurde vom Papste in Audienz empfangen. Ueber den Verlauf der hierbei stattgehabten Unterredung dringen nachträglich interessante Einzelheiten in die Deffentlichkeit. Hr. Anzer habe, wie verlautet, dem Papste über den unangenehmen Eindruck berichtet, den die Haltung der deutschen Centrums-partei gegenüber der Marineverfärbung auf Kaiser Wilhelm II. geübt hat, und soll hierbei die Ansicht gewisser Kreise ausgesprochen haben, wonach der Vatikan dieser Stellungnahme der genannten deutschen Partei nicht ganz fern liege. Der Papst soll sich, wie man versichert, über diesen Gegenstand in längerer Auseinandersetzung ausgesprochen und seine Dankbarkeit für den wirksamen und exemplarischen Schutz ausgesprochen haben, den Kaiser Wilhelm II. den katholischen Missionen angedeihen läßt. Zugleich habe er auch erklärt, daß der Vatikan keinerlei Einflußnahme auf die Haltung des Centrums gegenüber der Flottenverfärbung ausgeübt habe. Der Papst habe Gewicht darauf gelegt, den Deutschen Kaiser darüber aufklären zu lassen, und Hr. Anzer gebeten, sich zu diesem Behufe nach Deutschland zu begeben. In vatikanischen Kreisen bezeichnet man die Opposition des Centrums gegen die Flottenverfärbung als gefährlich und ausgiebigen Schutzes, den Deutschland den katholischen Missionen gewährt, als ungerechtfertigt. Es wären eben thatsächlich die deutschen katholischen Missionen, welche von der Vermehrung der Seemacht und dem Ansehen Deutschlands in China den größten Vortheil ziehen würden. Man glaubt auch, daß der Papst diese Ansicht, wenngleich nicht direkt, so doch indirekt den Führern des Centrums zu wissen geben werde. Schließlich sei erwähnt, daß Hr. Anzer aus Deutschland nach Ostasien zurückkehrt und mit dem Prinzen Heinrich noch vor dessen Anfuhr in China zusammentreffen wird.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

* Der neue Kommandant der Landtruppen in Kiaotschau, Kapitän Rosendahl, zuletzt Präses des Torpedo-Versuchskommandos und Kommandant des alten Hofschiffes „Prinz Friedrich Karl“, hat eine recht rasche militärische Karriere gemacht; er ist in den allerersten Diensthilfen beschäftigt gewesen. Herr Rosendahl ist am 21. Dezember 1873 gleichzeitig mit dem früheren Kommandanten der Landungstruppen in Kiaotschau, Kapitän Jeye, Unterlieutenant zur See geworden, avancirte am 16. Dezember 1876 zum Lieutenant zur See und am 14. April 1883 zum Kapitänlieutenant. Am 15. April 1890 wurde er zum Korvettenkapitän und am 13. April 1896 zum Kapitän zur See befördert. Als Lieutenant zur See war er auf dem Kanonenboot „Habicht“, das sich damals auf der australischen Station befand; als Kapitänlieutenant war er zunächst Adjutant bei der II. Marineinspektion, dann erster Offizier auf dem „Storch“. Als junger Korvettenkapitän war er auf dem „Kaiser“, dem

jetigen Flaggschiff des Kreuzergeschwaders, als erster Offizier kommandirt, dann Kommandeur der II. Torpedobatterie und schließlich 1895 Kommandant des Panzers IV. Klasse „Hagen“.

(Telegramme.)

* Berlin, 6. Jan. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie bereits angedeutet, nimmt die Entwicklung der Dinge in Ostasien fortschreitend einen ruhigen Charakter an. Dazu hat die zwischen Deutschland und China mit Bezug auf Kiaotschau erfolgte Abmachung nicht unwesentlich beitragen können. Die in Ostasien entstandene Spannung der Lage war ja auch nicht durch diese Angelegenheit hervorgerufen worden. Ein ernsthafter Grund zu Besorgnissen konnte nur in dem starken Hervortreten der politischen Interessengegenstände zwischen England und Rußland gefunden werden. Hinter diesem politischen Gegenstande zeigt sich aber jetzt ein wirtschaftlicher, über den sich ohne allzugroße Mühe eine Verständigung ermöglichen lassen dürfte. Es liegt kein Grund vor, warum bezüglich der für China nützlich gewordenen Anleihe ein Staat mit Ausschluß der anderen sich der Regelung dieser Angelegenheit annehmen sollte. Eine besondere Erwägung der Umstände rathe, sich über eine in dieser Richtung zu erfolgende gemeinsame Aktion zu verständigen.

* London, 6. Jan. In einem Artikel über die Kiaotschau-Angelegenheit sagen die „Times“: Wir dürfen annehmen, daß Deutschland die Pacht von Kiaotschau, was den praktischen Zweck anlangt, als endgültige Abtretung mit voller Souveränität betrachtet und die Chinesen im Grunde ihres Herzens derselben Meinung sind“.

* Port Said, 6. Jan. Der Gouverneur von Port Said, der britische Konsul, sowie die Kommandanten der vor Anker liegenden englischen und französischen Kriegsschiffe statten dem Prinzen Heinrich Besuche ab, die dieser erwiderte. Die „Gefion“ fuhr am Abend weiter durch den Suezkanal.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 6. Januar.

** Die den Hagelbeschädigten im Amtsbezirk Eppingen seither gewährten Frachtvergünstigungen sind mit Genehmigung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten in folgendem Umfange bis zum 1. September 1898 weiter gewährt worden: Sendungen von Liebesgaben aller Art werden frachtfrei befördert. Die von den Hagelbeschädigten angekauften Sendungen von Streumaterialien, Brod- und Saatfrüchten, Kartoffeln und anderen Lebensmitteln, Pflanzensetzlingen und Bäumen, künstlichen Dünger sowie von Futtermitteln genießen eine Frachtmäßigung von 50 Proz. im Rückvergütungswege. Für die Rückbeförderung von Packmaterial, in welchem die bezeichneten Gegenstände eingepackt sind, wird die tariffreie Beförderung ebenfalls zugestanden.

** Bei der Versicherungsanstalt Baden sind im Monat Dezember 1897 302 Rentengutsche (60 Alters- und 242 Invalidenrentengutsche) eingereicht und 268 Renten (50+218) bewilligt worden. Es wurden 32 Gesuche (7+25) abgelehnt, 187 (51+136) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 4 Invalidenrenten zuerkannt. Bis Ende Dezember sind im ganzen 15 322 Renten (6351 Alters- und 8971 Invalidenrenten) bewilligt bzw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 5557 (2309+3248), so daß auf 1. Januar 1898 9765 Rentenempfänger vorhanden sind (4042 Alters- und 5723 Invalidenrentner). Verglichen mit dem 1. Dezember 1897 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 127 (7 Alters- und 120 Invalidenrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 1 239 978 M. 45 Pf. (mehr seit 1. Dezember 1897 16 930 M. 87 Pf.). Der Jahresbetrag für die im Monat Dezember bewilligten 50 Altersrenten be-

nummer eine „Bourrée Fantasque“ von Emanuel Chabrier. Dieses eigentlich für Klavier komponirte, mehr pikantes als eigentlich schöne Stück, das mit dem obstinaten Rhythmus seines Hauptthemas an orientalische Tanzweisen — so ganz besonders an „As-lamey“ von Balakirew — gemahnt, wirkte vornehmlich durch das ganz prächtig-farbene Instrumentalagewand, in welches Herr Generalmusikdirektor Motil dasselbe gekleidet hatte, und in dieser wahrhaft fürstlichen Gewandung wird die „Bourrée Fantasque“ nun wohl auch zu allen vornehmeren Konzertsälen Deutschlands und Frankreichs Zutritt erhalten. Die Pariser Firma Enock & Comp., in deren Verlag die „Bourrée“ für Klavier zu zwei und zu vier Händen erschienen ist, hat soeben auch die von Herrn Motil instrumentirte und dem bekannten Pianisten Edouard Risler gewidmete Partitur im Druck herausgegeben.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Eine Frühlingsliebe.

Von E. v. B.

(Fortsetzung.)

4) Sie schwiegen jetzt beide und die kleine Uhr auf dem Kamin schlug hell die erste Stunde. Nora sprang ganz erschrocken auf.

„So spät schon?“

Ein rasches „Gute Nacht“ — er hielt ihr die Hand hin, in die sie die ihre legte. Ein fast unmerklicher Druck umschloß sie eine Sekunde, dann ließ er sie los und öffnete ihr die Thür.

Tessin ging langsam zu seinem eben verlassenen Sitz zurück. Er zündete sich eine Cigarette an, die er aus einem silbernen, mit einem Wappen geschmückten Etui nahm, und ließ die duf-

rechnet sich auf 6870 M. und für 222 Invalidenrenten auf 29 226 M. 60 Pf. somit Durchschnitt für eine Altersrente 137 M. 40 Pf. für eine Invalidenrente 131 M. 65 Pf. (Für sämtliche bis 1. Januar 1897 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 130 M. 38 Pf., einer Invalidenrente 122 M. 33 Pf. Beitragserstattungen wurden im Monat Dezember 1897 angewiesen infolge Heirat weiblicher Versicherten in 246 Fällen 7 185 M. 78 Pf., infolge Todes versicherter Personen in 33 Fällen 1 209 M.

* Der Staatssekretär des Reichspostamts erläßt folgende Verfügung: Der Pater- und Briefverkehr ist in der letztverflohenen Weihnachts- und Neujahrszeit weit über den Umfang in der früheren Jahren hinausgegangen. Allein in Berlin sind 5,6 Millionen Postsendungen bearbeitet worden. Die Bewältigung der Massen hat, wie ich mich bei verschiedenen Betriebsstellen persönlich überzeugt habe, an die Beamten und Unterbeamten sehr hohe Anforderungen gestellt. Der gewaltige Verkehr hat sich zu meiner Freude im gesamten Reichspostgebiet glatt abgewickelt. Ich nehme gern Veranlassung, den Beamten und Unterbeamten für die bewiesene Hingebung und Umsicht meine Anerkennung und meinen Dank auszusprechen.

* Das Centralkomité des Badischen Frauenvereins sendet zum neuen Jahr den Vereinsvorständen im Lande und allen Mitgliedern einen herzlichsten Neujahrsgruß. Mit dem Jahresabschluss ist die Bildung des 250. Zweigvereins erfolgt und man darf damit ebensoviele in immer weiter fortschreitende offene Betätigung des Vertrauens in die von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin, der Durchlauchtigsten Protectorin, in's Leben gerufene Vereinsorganisation, als die stetige Ausbreitung des Hochsitzes selbst damit gewickelt und getreulich gepflegten Sinnes für ein opferwilliges Eintreten der Frauenwelt unseres Landes für die Lösung der Werke barmherziger Nächstenliebe erkennen. Dabei hat auch der innere Ausbau des Rahmens der Thätigkeit des Gesamtvereins wie seiner einzelnen Glieder in dem Zeitraum des verflohenen Jahres wieder erfreuliche Fortschritte gemacht. Möge das neue Jahr für den Verein und alle seine treuen Helferinnen und Mitarbeiter sich als ein reich geeignetes erweisen.

E. (Der Gewerbeverein) hält am 12. d. Mts. seine Monatsversammlung, in der Herr Postamtmeister Ostertag über die Thätigkeit der Gewerbegerichte sprechen wird. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

▲ (Unglücksfall.) Gestern Nachmittag hat ein Installateur vom fünften Stock eines Neubaus in der Eitlingerstraße eine über einen Meter lange Gasröhre hinab geworfen und dabei den gerade unten vorübergehenden Stulleiter so unglücklich auf den Hinterkopf getroffen, daß er schwer verletzt in das Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte.

□ Mannheim, 5. Jan. Auf das Glückwunschtelegramm des hiesigen Frauenvereins an Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin lief folgende telegraphische Antwort ein:

Schloß Baden. Ich habe mit warmer Dankbarkeit die Glückwünsche empfangen, welche Sie mir namens des Frauenvereins in so bereber Weise bei der Jahreswende ausgesprochen haben. Ich erblicke darin eine neue Bestätigung der alten treuverbundenen Beziehungen, welche mich mit Ihrem Verein und Ihnen Allen verbinden. Meine treueste Huld begleitet Ihre Thätigkeit auch in das neue Jahr und erhofft Gottes Segen für seine weitverbreitete Arbeit. Großherzogin.

* Baden, 5. Jan. Der vorjährige gute Fremdenbesuch findet auch in den Kurtageneinnahmen entsprechenden Ausdruck. An letzteren sind laut „B. Tagbl.“ im abgelaufenen Jahre 142 055 M. 50 Pf. eingegangen, was gegenüber dem Vorausschlag ein Mehr von 4055 M. 50 Pf. bedeutet und gegenüber dem 1896er Ergebnis von 133 549 M. ein Mehr von 8506 M. 50 Pf. darstellt.

* Kehl, 5. Jan. Durch den jetzt unterbrochenen direkten Tramwayverkehr über die neue Rheinbrücke sind wir unserer großen Nachbarstadt im Reichslande um einen bedeutenden Schritt näher gerückt. Seit dem 1. Januar fahren die Büge der Trambahn vom Metzgerthor Straßburg bis zum Hotel „Salmen“ in Kehl. Die Büge verkehren vorerst alle 20 Minuten. Der Fahrpreis beträgt für die ganze Strecke nur noch 15 statt 20 Pf. Aus diesem Grunde wird wohl eine stärkere Inanspruchnahme der Bahn sich ergeben.

* Lahr, 5. Jan. In den nächsten Wochen werden hier städtische Wahlen stattfinden. Es tritt nämlich im Februar d. J. die Hälfte des Bürgerausschusses und Stadtraths aus und es sind hierfür Erneuerungswahlen vorzunehmen. Sobann ist die Neuwahl des Oberbürgermeisters und des Bürgermeisters erforderlich, da beider Amtszeit demnächst abläuft.

* Mönchweiler, 5. Jan. In der gestrigen Nachmittag abgehaltenen Bürgerausschussung wurde in Betreff der Erbange-

einer Eisenbahn Billingen—Mönchweiler—Oberefschach—Reuhausen—Niedererefschach, lt. „Schw.“, mit allen gegen eine Stimme beschlossen, das nötige Gelände auf hiesiger Gemerkung unentgeltlich abzutreten.

St.L.A. Am 5. Januar 1898 waren im Großherzogthum verheiratet:

An Maul- und Klauenseuche:
Amtsbezirk M e k k i r c h: Gemeinde Wornsdorf (Zaunbrunn);
Donauerschlingen: Bräunlingen; Waldshut: Waldkirch;
Breisach: Breisach, Föhringen und Königshausen; Emmendingen: Esheltingen, Emdingen und Weisweil; Ettenheim: Kuit; Freiburg: Freiburg und Stegen; Lörrach: Hüfingen; Schopfheim: Maulburg; Kehl: Freistett und Egelsbühl; Oberkirch: Büschbach und Oberkirch; Offenburg: Niedererschopfheim und Offenburg; Achern: Gamsbühl; Baden: Sinzheim; Bühl: Schwarzbach; Rastatt: Echesheim; Bretten: Bauerbach, Dödelshausen, Flehingen, Gochsheim, Kürnach, Oberacker, Sickingen und Pfaffenhausen; Buchsal: Buchsal, Forst, Heibelsheim, Helmsheim, Bergrombach, Oberwiesheim und Unterwiesheim; Durlach: Königsbach; Ettlingen: Bruchhausen, Bursach und Ettlingen; Karlsruhe: Knielingen und Staffort; Pforzheim: Kieselbrunn; Mannheim: Neckarau; Schwetzingen: Brühl, Eddingen und Pfaffstätt; Weinsheim: Hemsbach; Eppingen: Ehsen, Mühlbach, Nicken und Sulzbach; Heilbronn: Altenbach, Altenbock, Eppelheim, Schwandheimhof und Weisenbach; Sinsheim: Kirchardt, Untergampeln und Weller (Buchenauerhof); Wiesloch: Roth und Wiesloch; Adelsheim: Bofenheim und Semsfeld; Zaubersheim: Gerlachshausen, Großrindfeld, Grünfeld, Brühlshausen und Hochhausen; Wertheim: Hundheim und Sonderriet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 6. Jan. Seine Majestät der Kaiser hat dem Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn von Bülow, den Rother Adlerorden I. Klasse verliehen. Die Insignien des Ordens wurden vor der gestrigen Abendtafel im Neuen Palais zu Potsdam vom Kaiser Herrn v. Bülow persönlich übergeben.

* Berlin, 6. Jan. Der „Nationalzeitung“ zufolge beträgt das Extraordinarium der preussischen Universitäten für 1898 fast 6 Millionen, gegen 2 1/4 Millionen im Vorjahre.

* Berlin, 5. Jan. In der Disziplinaruntersuchung gegen den Polizeikommissar v. Zauch entschied der Gerichtshof, daß der Angeklagte die Pflichten, die sein Amt ihm auferlegt, verlegt, und ferner sich durch sein Verhalten außer dem Amte der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt habe. Deshalb ist v. Zauch von seinem Amte zu entfernen, und zwar durch Verlegung in ein anderes Amt mit gleichem Range, jedoch mit Verlust des Anspruchs auf Umzugskosten. Auch sind ihm die Kosten des Verfahrens aufzuliegen.

* Paris, 6. Jan. Ein Loulouer Blatt veröffentlicht einen Brief von einem Mitgliede der Expedition Marchand, welcher vom 1. August 1897 aus Urcubina, einem an einem Nebenflusse des Ilesse gelegenen Orte, datirt ist. Darin ist die Hoffnung ausgesprochen, die Expedition werde in einigen Tagen das Nibelde und Johann Fashoda erreichen, wo die mitgebrachten Dampfboote benutzt werden sollen. Schließlich soll auf Grund eines mit Menelik abgeschlossenen Vertrages Abessinien durchquert werden, um nach Djibouti zu gelangen. (Vergleiche den Leitartikel.)

* London, 6. Jan. Wie den „Times“ aus Kassala gemeldet wird, sind dort am 4. Januar Kapitän Max Kerzell mit 100 Kameelreitern und Sidi Ali mit über 400 Mann von Suakim über Rhorborata nach 14-tägigem Marsche eingetroffen.

* Belgrad, 6. Jan. Amtliche Blätter veröffentlichen einen königlichen Ukas betreffend Reorganisation der Leitung des aktiven Heeres. Darnach ist König Milan zum Kommandanten des aktiven Heeres und General Madowitsch zum Generalkommandanten ernannt worden. Die Supachtina ist zum 11. Februar einberufen, zugleich aber auch bis zum 6. Juli vertagt worden.

* Madrid, 6. Jan. Nach Meldungen aus Havanna griffen die Aufständischen das Dorf Ciguero bei Manzan-

nilla an, wurden aber zurückgeschlagen. Einem Gerücht zufolge wird die Artillerie der Aufständischen von amerikanischen Offizieren befehligt.

* Madrid, 6. Jan. Der Generalprokurator hat in der gestrigen Verhandlung des obersten Kriegsgerichts gegen General Weyler erklärt, er habe nichts gefunden, was zu einem Verfahren gegen General Weyler Anlaß geben könne. Die Angelegenheit ist damit erledigt. (Vergl. den Leitartikel in der letzten Nummer.)

* Athen, 5. Jan. Die Kammer wurde zum 8. Januar einberufen. — Einige Blätter raten dem König zu einem Versuche, ein neues Koalitionsministerium zu bilden.

* Konstantinopel, 6. Jan. Die Mitglieder der griechischen Gesandtschaft sind mit dem Beglaubigungsschreiben für den Fürsten Maurofordato hier eingetroffen. — Eine Trabe gibt die Ermächtigung zum Beginn der griechisch-türkischen Verhandlungen über eine Spezialkonvention. Die erste Sitzung soll nächsten Samstag stattfinden.

* Konstantinopel, 6. Jan. Trotz der letzten Erklärung Griechenlands bezüglich des Vorschusses der Ottomanbank auf die Kriegsschuldung ist dies Geschäft noch nicht abgeschlossen, da Griechenland bei diesem Anlaß den Wunsch ausgesprochen hat, die Räumung Thessaliens möge gleichzeitig beginnen. Man befürchtet, die Pforte werde darin eine Beeinträchtigung ihrer durch die Friedensbedingungen gewährleisteten Rechte erblicken. Außerdem macht die Ottomanbank Schwierigkeiten, welche auf Einflüsse von außen her zurückgeführt werden.

* Konstantinopel, 6. Jan. Der Kriegsminister hat neuerdings vorgeschlagen, die Redits der Operationsarmee in Thessalien aus sanitären und finanziellen Gründen vor dem Ramadan von der Fahne zu entlassen.

* Zuda, 6. Jan. Das deutsche Panzerschiff „Oldenburg“ ist gestern Abend hier eingetroffen.

Verschiedenes.

† München, 6. Jan. (Telegr.) Um das Kunsthandwerk zu fördern und um insbesondere auch seine würdige Vertretung auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 zu unterstützen, hat sich hier ein ständiger „Aus-schuss für Kunst und Handwerk“ gebildet, welcher einerseits eine Anstalt für alle Fragen des Kunsthandwerks errichtete und andererseits die Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter dem Namen: „Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk“ mit dem Sitz in München beabsichtigt. Diese letztere Gesellschaft will Künstler und Handwerker die Ausführung ihrer Entwürfe sichern und deren Vertrieb besorgen. Das Kapital soll zunächst 100 000 Mark betragen, bei entsprechender Beteiligung jedoch bald erhöht werden. Die einzelnen Gesellschafter haben 500 Mark zu zahlen.

† Diefenhofen, 6. Jan. (Telegr.) Auf der Friedeshütte in Neuttingen ist gestern eine 21 Meter hohe Eiche des Hochstufens eingestürzt. Bis gestern Abend 6 Uhr wurden nach der „Mofel- und Nied-Reg.“ sechs Personen todt und drei schwer verletzt aufgefunden.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 6. Jan. 1898. Die Luftdruckverteilung ist im wesentlichen die gleiche, wie bisher, indem ein barometrisches Maximum über Südwesteuropa einer Depression nördlich der britischen Inseln gegenüberliegt. Die dadurch hervorgerufenen südlichen Winde verursachen überaus milde, in ganz Mitteleuropa frostfreie Wetter. Im nördlichen Deutschland fällt etwas Regen. Weiteres Anhalten dieses Witterungscharakters ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Nebel. mm	Beuchtigkeit in Proc.	Wind	Witterung
5. Nachts 9 U.	755.0	6.0	5.1	74	SW	bedeckt
6. Morgs. 7 U.	754.6	6.4	4.9	68	„	„
6. Mittags. 2 U.	753.7	10.6	6.0	63	„	wolkig

Höchste Temperatur am 5. Jan. 8.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4.6.
Niederschlagsmenge des 5. Jan. 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 6. Jan.: 2.83 m.

Gedanken zu haben, der die Meisten angesichts solcher Lage vielleicht durchdacht — ein Schuß — oder — eine reiche Heirat.

Aber auch diesmal blieb ihm sein unverwundliches Glück treu. Er lernte ein Mädchen kennen und lieben, ehe er noch wußte, daß sie in ihrer kleinen Hand den goldenen Schlüssel zum Reichthum trug.

Tessin stand auf und trat an das Fenster, draußen lag still, mondbelehener See. Er legte den Kopf an die Scheiben und sah hinaus.

Nach heute zitterte etwas in seinem Herzen nach, wenn er an die Zeit seines Lebens dachte. Die ganze Tiefe, die ganze Leidenschaft seiner Natur kam in dem Verhältnis zu seiner süßen jungen Braut zum Ausdruck. Sie waren sich alles, und das Schicksal räumte ihnen jedes Hinderniß aus dem Wege, schaffte ihnen ein so sonniges Glück, wie es wenigen je beschieden. Er zog mit seiner Frau und deren Mutter auf sein Gut, und kurze Zeit hallten die alten Räume wider von hellem Lachen, und kleine Füße glitten schnell über die getäfelten Fußböden. Sie hatte viel gelungen; schon am frühen Morgen hatte die helle Stimme ihr Glück hinausgejubelt. Dann waren Tage gekommen, in denen es ganz still wurde in dem alten Haus, und eine letzte Stunde, in der er, ein gebrochener Mann, an dem Lager kniete, auf dem sein Liebstes mit glänzenden Augen und feberheißem Wangen lag.

„Küsse mich noch einmal, mein Liebling, dann will ich schlafen, ich bin müde, ach, so sehr müde.“ Und mit seinem letzten Kuß auf den Lippen war sie eingeschlafen zur ewigen Ruhe. Man hatte sie mit ihrem Kindchen im Arm eingebettet und hatte geglaubt, daß er sein Herz, seine ganze Fähigkeit zu lieben mit da hinein versenkt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Schwelle des alten Hauses hatte stehen sehen, wenn er zum alljährlichen Besuch erst aus dem Ausland, später aus der Pension nach dem alten Familienbesitz kam. Seine große Liebe für das Landleben und besonders für diesen Fleck Erde hatte er auch ihm zu danken. Der alte Herr war gestorben, gerade als Tessin in ein Gardebataillon eingetreten war. Sein Vater kam von Petersburg, wo er gerade weilte, zur Beerdigung. In der kurzen Zeit, die er mit dem Sohne zusammen verbrachte, schüttete er den ganzen Reichtum der tiefen Zärtlichkeit, die er im Herzen für ihn trug, über ihn aus. „Genieße deine Jugend“, sagte er ihm, und er stellte ihn so, daß seine Mittel ausreichend waren, diesen väterlichen Rath zur That werden zu lassen. Es wäre wohl auch zu viel verlangt gewesen, wenn der zwanzigjährige junge Mann nichts aus dem überschäumenden Becher der heitersten Jugendlust getrunken hätte. Er genoß sie wirklich, die goldenen Tage, die nie wieder kommen. Geliebt bei allen, verlobt mit den Vorgetragten, obgleich er gar kein leidenschaftlicher Soldat war, von den Kameraden, denen er durch seine stets offene Hand, seine gleich bleibende, ruhige Heiterkeit, die ihn nie zum Spielverderber werden ließ, werth wurde, und last not least von den Frauen, die er für sich gewann, ohne sich eigentlich je Mühe zu geben.

So vergingen schöne Jahre. Schulden, die er doch nie und da machte, bezahlte sein Vater ohne Widerrede, ohne das leiseste Mahnmort, es war nicht Freds Schuld, wenn er glaubte, demalein reich zu werden. Da kam plötzlich wie ein Blitzschlag die Nachricht vom Tode seines Vaters, er war ganz ruhig und schmerzlos in Wizza gestorben.

Der Sohn reiste hin, und dann brach alles über ihm zusammen. Er fand Schulden über Schulden und für sich selbst nichts — gar nichts. Wodan leben? Er war ein zu verwöhnter Weltmann, um nicht im ersten Augenblick den

tenden Rauchwölkchen emporwirbeln. Er hatte sich im Gespräch so tief in die Vergangenheit versenkt, daß er nun in ihren Bänden gefangen war, und er hatte keinen Grund, sich ihnen zu entziehen.

Baron Alfred Tessin, der schöne Freddy, wie ihn früher die Kameraden nannten, war ein verwöhntes Kind des Glücks, und wenn er zurückdachte, dann fliegen viel sonnige, heitere Bilder vor ihm auf. Er war ein einziger Sohn, das einzige Kind seines ihn vergötternden Vaters gewesen — seine Mutter kannte er nur aus dem Bilde, aus dem sie in nie veränderter Jugendfröhenheit auf ihn herabgelächelt hatte, so lange er denken konnte. Sie war jung gestorben und sein Vater hatte sich nie entschließen können, ihr eine Nachfolgerin zu geben. Die Zeit, die ihm seine Geschäfte und sein Vergnügen ließen, widmete er seinem Kinde. Es war der einzige weiche Punkt bei dem eleganten Welt- und Ledemann gewesen, diese zärtliche Liebe zu seinem Sohne. Aber sie hatte ihn nicht davor bewahrt, sein Leben voll auszuleben und — nicht im besten Sinne des Wortes. Er war ein leidenschaftlicher Spieler, ein Mann, der nie an das Morgen dachte, so lange das Heut ihm einen Reiz bot.

Fred hatte seine Jugend abwechselnd in den verschiedensten europäischen Hauptstädten verlebt, wohin die Lebensstellung seines Vaters — er war Diplomat — diesen führte. Ueberall war der hübsche Junge verwöhnt und verzogen worden, verhätschelt von weichen Händen, deren Besitzerinnen meist nicht ungern Mutterstelle bei ihm übernommen hätten. Seine Erziehung blieb fast ganz dem Zufall überlassen, bis sein Großvater väterlicherseits darauf drang, daß er in ein deutsches Institut gegeben wurde. Der alte Herr war auch der einzige Mensch, der eigentlich guten Einfluß auf den Knaben hatte. Vor Tessins Augen stand greifbar deutlich die liebe Gestalt, bis zuletzt ungebogen vom Alter, wie er sie so oft auf der

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 1. Jan. Robert Friedrich Karl, B.: Jakob Reureuter, Tagelöhner. — 3. Jan. Friedrich Karl Ferdinand, B.: Karl Schneider, Kaufmann. — 5. Jan. Ludwig Karl, B.: David Lajch, Färber. — Anna Emilie Ursula, B.: Robert Keller, Bierbrauer. — 6. Jan. Oskar, B.: Adam Schmidt, Buchhalter. — 6. Nov. Christian Fied von hier, Maurermeister hier, mit Dorothea Kühner von Spranthal. — Isaac, gen. Emil Pfanner von Ungedanken, Kaufmann in Düsseldorf, mit Sofie Etlinger von hier. Todesfälle. 4. Jan. Elisabeth, Ehefrau von Sebastian Hertel, Lederhändler, 21 J. — 5. Jan. Karoline, Ehefrau von Aug. Metz, Schneider, 47 J.

Telegraphische Kursberichte

vom 6. Januar 1898. Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 302.—, Staatsbahn 296 1/2, Lombard. 71.—, 3 1/2% Portugiesen 21.60, Ägypter —, Ungarn 103.—, Diskonto-Kommandit 202.40, Gotthardaktien 151.80, 3% Mexikaner 24.60, 6% Mexikaner 96.—, Ottomobank 113.20, Türkenloose 37.—, Italiener 94.80. Tendenz: fest. Frankfurt. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 168.95, Wechsel London 208.87, Paris 88 1/2, Wien 169.77, Italien 77.08, Pri-

vatdiskont 3 1/2, Napoleons 16.16, 4% Deutsche Reichsanleihe 103 1/2, 3 1/2% Deutsche Reichsanleihe 97.30, 4% Preuß. Konsole 103.45, 4 1/2% (3 1/2% abgez.) Baden in Gulden 100.70, 4 1/2% (3 1/2% abgez.) Baden in M. 102 1/2, 3 1/2% Baden in M. 102.70, 3% Baden in M. 96.35, 4% Monopolgriechen 34.70, 5% Italiener 94.70, Dester. Goldrente 103.10, Dester. Silberrente 86.95, Dester. Rente v. 1860 128.70, Portugiesen 31.60, Neue 4% Russen 67.40, 4% Serben 65.40, Spanier 61.—, Türkenloose 37.—, 1% D.-Türken 22.10, 4% Ungarn 103 1/2, Ungarische Kronenrente 100.35, 5% Argentinier 78.10, 6% Chile 99.90, 6% Mexikaner 96.10, 5% Mexikaner 92.—, 3% Mexik. 24.40, Berliner Handelsgesellschaft 176.—, Dormitader Bank 159 1/2, Deutsche Bank 209.80, Dresdener Bank 163.10, Badische Bank 119.—, Rhein. Kreditbank 137.—, Rhein. Hypothekbank 169.—, Pfälz. Hypothekbank 165.20, Dester. Länderbank 190.—, Wiener Bankverein 223 1/2, Ottomobank 113.10, Mailänder —, Elbthalaktien 227 1/2, Schweizer Centralbahn 140.70, Schweizer Nordostbahn 106.20, Schweizer Union 76.—, Jura-Simplon 86.—, Mittelmeerbahn 97 1/2, Meridionalbank 138.60, Badische Zuckerfabrik 61.—, Harpener 192 1/2, Nordb. Lloyd 111.—, Badische 115.35, Gröninger Maschinenfabrik 244.—, Karlsruher Maschinenfabrik —, (2 1/2% Ubr.) Kreditaktien 302.—, Diskonto-Kommandit 202.40, Staatsbahn 296 1/2, Lombarden 71.—. Tendenz: fest. Frankfurt. (Kurse von 2 1/2% Ubr. Nachm.) Kreditaktien 302.—, Diskonto-Kommandit 202.40, Staatsbahn 298 1/2, Lombarden 71 1/2. Tendenz: fest. Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 302.—, Diskonto-Kommandit 202.30, Staatsbahn 298 1/2, Lombarden 71 1/2, Welsen-

frischen —, Harpener —, Laurahütte —, Türkenloose —, 6% Mexikaner 96.10, Jura Simplon 84.90, Stollener 94.80. Tendenz: fest. Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 223.90, Diskontokommandit 202.30, Deutsche Bank 209.60, Berliner Handelsges. 175.50, Bochumer Gußst. 203.70, Laurahütte 185.50, Harpener 192.50, Dortmund 97.80. Tendenz: ungleichmäßig. Berlin. (Schlussk.) 4% Reichsanl. 103.25 B., 3% Reichsanl. 97 1/2, 4% Preussische Konsole 103.20 G., Dester. Kredit 223.70, Diskonto Kommandit 202.30, Dresdener Bank 163.30, Nationalbank für Deutschland 153.60, Bochumer Gußstahl 206.10, Gelsenkirchener Bergwerk 187.40, Laurahütte 186.60, Harpener 192.80, Dortmund 99.—, Adin-Rothweiler Pulverfabrik 231.40, Deutsche Metallpatronenfabrik —, Kanada-Pacific 78.20, Privatdiskonto 3 1/2. Berlin. (Nachbörse. Schluss.) Diskonto-Kommandit 202.40, Deutsche Bank 209.70, Dortmund 99.40, Bochumer 203.70. Paris. (Anfangskurse.) 3% Rente 103.35, Spanier 61 1/2, Türken 22.30, 3% Italiener 96.35, Ottomobank 568.—, Rio Tinto 646.—. Tendenz: —. Paris. (Schlusskurse.) 3% Rente 103.27, 3% Portugiesen 21 1/2, Spanier 61 1/2, Türken 22.32, Ottomobank 565.—, Rio Tinto 651.—, Banque de Paris 902.—, Italiener 96.40, Debeers 789.—, Robinson 213.50. Tendenz: fest. London. (Schlusskurse.) Debeers 28 1/2, Chartered 3.—, Goldfields 5 1/2, Randfontein 2.—, Caprand 5 1/2.

Bekanntmachung.

Table with 5 columns: Gegenstand, Aufgabebort, Tag der Einlieferung, Empfänger, Bestimmungsart. Contains shipping notices for various goods like coffee, sugar, and other commodities.

Wenn sich nach Verlauf von vier Wochen die zur Empfangnahme der Sendungen Berechtigten nicht melden, wird das darin befindliche Geld (der Betrag der Postanweisungen) der Postunterstützungsstelle überwiesen, oder ein sonstiger zum Verkauf geeigneter Inhalt der Sendungen zum Besten dieser Kasse öffentlich versteigert werden. Konstanz, den 4. Januar 1898. Der kaiserliche Ober-Postdirektor: Dehn.

Stammholzverkauf (Pappeln und Eiche). Großh. Hauptsteueramt Baden verkauft mit Freistellung bis zum 1. August 1898 oder 2% Rabatt bei Barzahlung im Submissionswege 67 Stück gefällte Pappelfämme von etwa 50 cbm Inhalt sowie 1 Eiche von 140 cbm auf den ärarischen Tiefenauwiesen, Gemarkung Singheim. 3.876 Angebote auf das Submissionsmeter im Ganzen oder in Abteilungen sind bis 15. Januar d. J. einzureichen.

Bürgerliche Rechtsstreit. Konkurs. 3.894. Nr. 298. Karlsruhe. Ueber das Vermögen der Firma Dürr u. Rektus in Karlsruhe und deren Inhaberin, Frau Marie Vogel Wwe. daselbst, wurde heute am 5. Januar 1898, Nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Friedrich Artmann hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 21. Februar 1898 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 28. Januar 1898, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Holzmarktplatz 6 II, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. Januar 1898 Anzeige zu machen.

Freiburg i. B., 30. Dezember 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Heiß. Vermögensabsonderung. 3.866. Nr. 69. Karlsruhe. Die Ehefrau des Schlossermeisters August Knab, Barbara, geborne Hott, dahier, vertreten durch Rechtsanwalt M. Oppenheimer hier, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern.

Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Großh. Landgericht dahier, Zivilkammer I, ist bestimmt auf Dienstag den 22. Februar 1898, Vormittags 9 Uhr. Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht. Karlsruhe, den 4. Januar 1898. Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Renner.

3.891. Nr. 37. Freiburg. Die Ehefrau des Fabrikchreiners Reinhard Vaur in Brombach (Amts Bruch),

LOUIS LAUER,

Großherzogl. Hoflieferant, Akademiestraße 12, Karlsruhe, empfiehlt Orangen u. Mandarinen, Citronen, getrocknete Süßfrüchte, Compots von allen Sorten in Gläsern und Dosen, kandirte und glacirte Dessertfrüchte, Terrinen von Ls. Henry in Straßburg, Biscuits von Huntley & Palmers in London.

Anna, geb. Heß, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung bei der II. Zivilkammer des Gr. Landgerichts Freiburg erhoben und ist Termin zur Verhandlung dieser Klage auf Freitag den 25. Februar 1898, Vormittags 9 Uhr, bestimmt.

Freiwillige Gerichtsbarkeit. Namensänderung. 3.874. Karlsruhe. Steinhauerpalmer Kaspar Sieg in Offenburg hat um die Erlaubnis nachgesucht, den Familiennamen der am 5. März 1885 daselbst geborenen Ida Schneider in "Sieg" umändern zu dürfen.

Einige Einreden gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen drei Wochen dahier einzureichen. Karlsruhe, den 30. Dezember 1897. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Aus Auftrag: Dorner.

Bescholtenheitsverfahren. 3.861.1. Nr. 11.301. Oberkirch. Borbescheid. Franz Kaver Doll von Oberkirch, welcher seit mehr als 10 Jahren an unbekanntem Orten abwesend ist und seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat, wird aufgefordert, binnen Jahresfrist seinen Aufenthaltsort anzuzeigen, widrigenfalls er zufolge gestellten Antrags für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen mutmaßlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Gleichzeitig werden alle diejenigen Personen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermissten zu erteilen vermögen, aufgefordert, hierin binnen Jahresfrist dem unterzeichneten Amtsgericht Anzeige zu erstatten. Oberkirch, den 30. Dezember 1897. Großh. bad. Amtsgericht. gez. Dr. Frhr. v. la Roche. Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: Schneider.

Erdeinweisung. 3.855.1. Karlsruhe. Leiblutscher Ludwig Fuhr dahier hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses seiner verstorbenen Ehefrau, Sofie, geb. Kaus, gebeten.

Dem Antrag wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb drei Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden. Karlsruhe, den 3. Januar 1898. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Baumbusch.

3.886.1. Karlsruhe. Die Witwe des Landwirts Johann Ludwig Nees junger, Friederike, geb. Zwocker in Rufheim, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Dem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprachen dahier erhoben werden. Karlsruhe, den 3. Januar 1898. Großh. Amtsgericht IV. (gez.) Benckiser. Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: Strohauser.

3.888.1. Nr. 26.346. Baden. Das Großh. Amtsgericht hat unterm heutigen Folgendes verfügt: Die Witwe des am 11. Oktober 1897 in Baden verstorbenen Schreinermeisters Engelbert Dietrich, Babette, geborene Frank, hat den Antrag gestellt, sie in

Warenverzeichnis in Kraft. Nähere Auskunft erteilen die Verbandsstationen und das diesseit. Gütertarifbureau. Karlsruhe, den 4. Januar 1898. Generaldirektion.

3.877. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Zu Gunsten der in der Zeit vom 19. bis 22. Mai 1898 in Freiburg i. Br. stattfindenden Karlsruher - Ausstellung wird für die daselbst aufgestellten und unverkauft bleibenden Tiere und Gegenstände auf den diesseitigen Strecken, sowie auf den Strecken der Kgl. Württ. Staats-Eisenbahnen die übliche Frachtbegünstigung gewährt. Karlsruhe, den 4. Januar 1898. Generaldirektion.

3.895. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Mit dem 1. Februar l. J. treten an Stelle der zufolge unserer Bekanntmachungen vom 18. November und 30. Dezember v. J. gekündigten Tarife für den deutsch-italienischen Güterverkehr folgende neue Tarife in Kraft:

- 1. Teil I, Abtheilung A, Reglementarische Bestimmungen, Abtheilung B, Allgemeine Tarifvorschriften nebst Güterklassifikation (I A und B: 3 Mark). 2. Teil II, Abtheilung A, Tarifstellen für die außeritalienischen Bahnhöfen (3,60 Mark). 3. Teil II, Abtheilung B, Tarifstellen für die italienischen Bahnhöfen nebst Karte von Italien (2,40 Mark). 4. Ausnahmetarif Nr. 1 für metallurgische Produkte nach Italien (0,80 Mark). 5. Ausnahmetarif Nr. 2 für Wein, Most und zerstückte Weintrauben (0,80 Mark). 6. Ausnahmetarif für Steinkohlen etc. nach Italien (0,40 Mark) und 7. Ausnahmetarif für Rohwolle und Melasse nach Italien (unentgeltlich).

Diese Tarife können zu den beigegebenen Preisen voraus vom 20. Januar l. J. ab bei unseren Verbandsstationen sowie bei unserm Gütertarifbureau bezogen werden. Karlsruhe, den 4. Januar 1898. Gene. adirektion.

3.893.1. Nr. 117. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerkes zur Erneuerung des eisernen Nebenbauwerks der Weigüberführung über den Bahnhofsgraben bei km 80 7/8 der Hauptbahn in der Nähe der Station Ettlingen, im Gewichte von 29885 kg Flußeisen und 715 kg Gußeisen, soll im Wege der öffentlichen Wettbewerfung vergeben werden.

Bedingnisse nebst Zeichnung und Gewichtsberechnung sind auf diesseitigem Geschäftszimmer zu erheben oder von da zu beziehen. Angebote auf 100 kg des Gesamtgewichts sind längstens bis Montag den 24. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, auf diesseitigem Geschäftszimmer, Kriegsstraße 17 in Karlsruhe, verschlossen und mit der Aufschrift "Wegüberführung bei Ettlingen" portofrei einzureichen. Zuschlagsschrift drei Wochen. Karlsruhe, den 5. Januar 1898. Der Großh. Bahndirektor des Bezirks Rastatt

3.884. Bei Großh. Amtsgericht Rehl ist auf den 1. Februar l. J. eine Skopistenstelle zu besetzen. Gehalt 600 M. nebst Abstrichgebühren etwa 60 M. Bewerber, die bereits bei einem Amtsgericht gearbeitet, wollen von ihnen selbstgeschriebene Engaben mit Zeugnissen einreichen. Rehl, den 5. Januar 1898. Großh. bad. Amtsgericht.

3.880. Nr. 41.395. Freiburg i. B. Ueber das Vermögen des Landwirts Wilhelm Dold in Freiburg-Pastlach wurde, da der Gemeinschuldner, der seine Zahlungseinstellung zugegeben hat, selbst den Antrag auf Konkursöffnung gestellt hat, heute am 30. Dezember 1897, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

3.880. Nr. 176. Offenburg. Dem Schuhmacher Franz Joseph Wagner von Konstanz wird eröffnet, daß er wegen der Anschulding, in der Nacht vom 7./8. November v. J. in Schonach eine verheiratete Frau, durch Brandstiftung bezogen zu haben, durch Beschluß der Großh. Strafkammer Offenburg vom 25. November v. J. außer Verfolgung gesetzt wurde. Offenburg, den 3. Januar 1898. Großh. Staatsanwaltschaft. Arnold.

3.878. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Mit Wirkung vom 1. Januar 1898 ist die Station Mingsheim mit den um 2 km erhöhten Tarifentfernungen der Station Langenbrücken in den direkten Güterverkehr mit den Stationen der Reichseisenbahnen in Elbst-Verbindungen-Luzern einbezogen worden. Karlsruhe, den 4. Januar 1898. Generaldirektion.

3.879. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Mit Wirkung vom 1. Januar 1898 tritt im Ost-Südwestdeutschen Güterverkehr an Stelle des bisherigen Warenverzeichnisses zum Ausnahmetarif Nr. 24 für Thüringische, Böhmische und Nürnb. Waaren ein erweitertes

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.